

Ämliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Margaretha Kägele, von Bül-
derhausen, am 5. d. M. erlassene
Steckbrief wird nach erzielter Ein-
lieferung derselben zurückgenommen.
Den 13. Juli 1855.
Königl. Oberamt.
Seinz.

Forstamt Schorndorf.
Revier Bülderhausen.
**Holzverkauf im Staats-
wald Commerwand B.**



Montag
den 23. d.
M.: 6 Ei-
chenstämmen
mit 274,5
C., 1 1/2 Klafter eichene Nutz-
holz-Scheiter, 17 1/2 Klafter eis-
chen, 100 Klafter buchen, 8 3/4
Klafter birken, eilen u. Schei-
ter- und Brügelholz, 7928 Reis-
sch. Wellen.
Zusammenkunft Morgens 8 Uhr
im Schlag, beziehungsweise auf
der von Schorndorf nach Ober-
berken führenden Straße.
Die Vorsteher der nahe gele-
genen Orte wollen diesen Verkauf
im Interesse ihrer Ortsangehörigen
rechtzeitig bekannt machen lassen.
Schorndorf, 14. Juli 1855.
Königl. Forstamt.
Plieninger.

G m ü n d.
Am Freitag den 20. d. M.
Vormittags 8 Uhr

wird das von Peter Seidler
angekaufte Wohnhaus in
der Waldstetter Gasse zum
letztenmal im Aufstreich ver-
kauft, wozu Kaufs-Liebhaber ein-
geladen werden.
Den 16. Juli 1855.
Stadtspflege.
Sabn.

S p r a i t b a c h.
Liegenschafts-Verkauf.



In der
Gantfache
des Thad.
Grupp
vom Beutenhof wird am
Samstag den 28. d. M.
Morgens 9 Uhr
auf hiesigem Rathhaus verkauft:
G e b ä u d e:
6,9 Ruthen Wohnhaus mit
Anbau,
0,8 Ruthen Backofen,
7,7 Ruthen.

1 2stodriges Wohnhaus sammt
Scheuer und Stallung unter
einem Dach, Backofen beim
Haus, auf dem Beutenhof,
neben Johann Stegmayer
und dem Weg;
G ä r t e n:
3,7 Rth. Gemüse,
1/8 Mrg. 9,7 Rth. Gras- und
Baumgarten,
12,2 Rth. Land,
1/8 Mrg. 32,6 Rth.
beim Haus neben dem Weg und
Johann Stegmayer;
A c k e r:
5/8 Mrg. 27,7 Rth. Acker,
7,6 Rth. Waide,
5/8 Mrg. 35,3 Rth.
der Spizacker neben Matth. Beit
und Gottfried Köngeter;
A c k e r:
2/8 Morgen 46,3 Ruthen Acker
bei's Müllers Wald neben Mat-
thäus Beit und Johann Steg-
mayer;
A c k e r:
1/8 Mrg. 2,3 Rth. Acker,
4,5 Rth. Dede,
1/8 Mrg. 6,8 Rth.
in Dorrenäckern neben Gottfried
Köngeter beiderseits;
A c k e r:
5/8 Mrg. 42,0 Rth. Acker,
29,0 Rth. Waide,
6/8 Mrg. 23,0 Rth.
in Bürenäckern neben der Ge-
meinde und Matthäus Beit;
A c k e r:
5/8 Morgen 10,7 Ruthen
in Langäckern neben Matth. Beit
und Johann Stegmayer;
A c k e r:
4/8 Mrg. 26,7 Rth. Acker,
9,4 Rth. Waide,
4/8 Mrg. 36,1 Rth.
in Buchwäldlesäckern neben Matth.
Beit u. Gottfried Köngeter;
A c k e r:
4/8 Morgen 35,2 Ruthen
in Hohenäckern neben Matthäus
Beit und der Markung Vorder-
steinenberg;
W i e s e n:
1 6/8 Morgen 86,9 Ruthen
im Simplestrain neben dem Weg
und Johann Stegmayer;
W i e s e n:
1 Morgen 30,2 Ruthen Wiese,
2/8 Morgen 8,0 Ruthen Acker,
1 1/2 Morgen 38,2 Ruthen

in Reifwiesen neben Matthäus
Beit auf beiden Seiten;
W i e s e n:
3/8 Morgen 35,3 Ruthen
im Brunnbach neben Matth. Beit
und Johann Stegmayer;
W i e s e n:
4/8 Morgen 15,7 Ruthen
im Brunnbach neben Johann
Stegmayer und der Markung
Vordersteinenberg,
W i l k. geb. Acker
35,1 Ruthen in Hanfländern
neben Johann Stegmayer und
Gottfried Köngeter;
W a l d u n g:
3 3/8 Mrg. 12,2 Rth. Wald,
1/8 Mrg. 26,6 Rth. Wiese,
34,4 Rth. Dede,
2/8 Mrg. 34,4 Rth. Acker,
4 6/8 Mrg. 13,6 Rth.
in Stockwiesen neben Matthäus
Beit beiderseits;
W a l d u n g:
5/8 Morgen 22,0 Ruthen
in der Langentreute neben dem
Weg und Matthäus Beit;
W a i d e:
1/4 an 5/8 Mrgn. 28,1 Ruthen
in der Langentreute neben dem
Weg und Johann Stegmayer,
1/4 an 47,4 Ruthen Waide mit
Gebüsch im Buchwäldles-
Ackerle neben dem Weg und Gottfried
Köngeter;
W a i d e:
1/4 an 1 5/8 Mrg. 15,6 Ruthen
im Platz neben Gottfried Kön-
geter und den Anstößern,
1/4 an 6 1/8 Morgen 17,0 Rth.
im Mühlrain neben dem Weg,
sich selbst und Matthäus Beit.
Den 10. Juli 1855.
Gemeinderath.
vdt. Schultheiß
Mayr.
W ä s c h e n b e u e r e n.
Gerichts-Bezirks Welzheim.
Wirtschafts-Verkauf.
Am
Mont-
tag den
20. Au-
gust
d. J. Vormittags 9 Uhr wird auf
dem hiesigen Rathhaus die in der
Gantmasse des Alban Schmid,
Kronenwirths dahier, vorhandene
Liegenschaft, nämlich:
1 2stodriges Wohnhaus sammt
einem Anbau, das Gasthaus

Bekanntmachung.

Am 25. v. M. wurde von ein-
nem Manne, der sich fälschlicher-
weise für einen Georg Köm-
berger von Alsdorf ausgegeben
hat, an einen hiesigen Uhrenmacher
eine silberne Taschenuhr verkauft,
welche aller Wahrscheinlichkeit nach
gestohlen ist. Die Uhr ist glatt-
gehäufig, ordinäre Façon, hat
ein weißes Zifferblatt, das am
Schlüsselloch beschädigt ist, mit
arabischen Zahlen und Stahlsch-
rauben, von denen der größere zer-
brochen ist; der messingene Schlüssel
ist mit der Uhr durch einen alten
röthlichen Bändel verbunden. Auf
dem Zifferblatt befindet sich die
Aufschrift: „Breguet à Paris.“
Der Verdächtige ist ein Mann in
dem muthmaßlichen Alter von 30
bis 34 Jahren, etwa 5' 5" groß,
hat dunkelbraune Haare, volle
Wangen und gute Zähne; war
bekleidet mit einem blauen Ue-
berhemd und trug ein schwarzes
Hambacher Hüthen.

Dies wird behufs der Ent-
deckung des Thäters und der Er-
mittlung des rechtmäßigen Eigen-
thümers der Uhr zur öffentlichen
Kenntniß gebracht.

Den 14. Juli 1855.
Königliches Oberamt.
Akt. Mühlischlegel,
gef. St.B.

Aufforderung.

Der Tagelöhner Christian Schu-
fer von Hölzdis, Gemeindeg-
bezirks Pfahlbronn, Oberamts-
Bezirk Welzheim, dessen Aufenthaltsort
unbekannt ist, hat sich bei Gefahr
steckbrieflicher Verfolgung behufs
der Eröffnung eines Straf-
Erkenntnisses entweder bei der unter-
zeichneten Stelle einzufinden, oder
seinen Aufenthaltsort hieher an-
zuzeigen.

Die Behörden werden ersucht,
dem Schuster auf Betreten hiesigen
Eröffnung zu machen und Nach-
richt hieher zu geben.
Den 14. Juli 1855.
Königliches Oberamt.
Akt. Mühlischlegel,
gef. St.B.


Steckbrief-Zurücknahme.


Der gegen die 14jährige Anna

zur Krone, mit realer Wirthschafts-Gerechtigkeit,
 1 zweibarnige Scheuer neben dem Wohnhaus,
 1 Brauhaus oberhalb der Scheuer mit niederländischer Dörre von Sturzblech, Branntweinstühle und gewölbtem Keller,
 2 neu erbauter Bierkeller in der Nähe der Wirthschaftsgebäude,
 1 1/2 Morgen 11,2 Ruthen Gemüses-, Baum- und Hopfengarten, letzterer mit 800 Stangen, hinter den Wirthschaftsgebäuden,
 2 1/2 Morgen 44,6 Rthn. Acker in den äußern Gräbenäckern,
 6 2/3 Morgen 44,3 Rthn. Acker Wiese und Gebüsch auf dem Böbling,
 3 2/3 Morgen 0,1 Ruthen Acker in den Bodenäckern,
 dritt- und letztmals im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Kaufs-Liebhaber, Auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.
 Hiesel wird bemerkt, daß die Gebäulichkeiten an der sehr frequenten Straße von Göppingen nach Lorch stehen und sich die Wirthschaft selbst vermöge ihrer günstigen Lage bisher einer bedeutenden Frequenz erfreut hat, weshalb ein thätiger und umsichtiger Mann recht wohl sein gutes Aus-


kommen finden würde, zumal sich im hiesigen großen Orte außer obiger Wirthschaft nur noch eine Schild- und eine Gassenwirthschaft befinden.
 Den 12. Juli 1855.
 Schultheißenamt.


W ä s c h e n b e u e r n .
 Oberamts Welzheim.
Frucht-Verkauf.

 Am Montag den 23. Juli d. J. Vormittags 9 Uhr, werden auf hiesigem Rathhaus von den noch vorhandenen Zehentfrüchten 32 Schfl. Dinkel und 65 Schfl. Haber im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
 Den 13. Juli 1855.
 Zehentverwaltung.

G r o ß d e i n b a c h .
Geld-Offert.
 Bei der Orts-Pflege Großdeinbach sind gegen gesetzliche Versicherung und zu 5 % Verzinsung **150 fl.** sogleich zu erheben.
 Den 14. Juli 1855.
 Ortspfleger D a n n e n m a n n .


Vermischte Anzeigen.
G m ü n d .
 Es sind mir in der jüngsten Zeit von dem Grab meiner Frau 5 Rosenstöcke entwendet worden.
 Ich setze demjenigen, welcher mir den Dieb nennen wird, eine Belohnung von 2 Kronenthaler aus.
 Am 15. Juli 1855.
 Stadtschultheiß R o h n .

G m ü n d .
Dankagung.
 Allen unsern Verwandten und Bekannten sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus für die zahlreiche Theilnahme und Bekanntheit, die uns bei der Beerdigung unserer so früh dahingeschiedenen Tochter Marie.
 Den 15. Juli 1855.
 Die trauernden Eltern:
 K r a u s , Kupferschmid, nebst 8 Geschwistern.

G m ü n d .
 Allen meinen Verwandten und Bekannten, bei welchen ich mich vor meiner Abreise nach Amerika nicht persönlich verabschieden konnte, sage ich ein herzliches Lebewohl.
 Ferdinand S c h e r r .

G m ü n d .
 Frische Füllungen von
 Wergentheimer,
 Villnaer,
 Friedrichshaller,
 Rakoczi, Rissingen,
 Cannstatter,
 Selterser
 sind wieder eingetroffen bei
 C. F. R e i n h a r d t .

G m ü n d .
 Bei Maurermeister R i e n - h ö f e r in Gmünd können Steine von dem Waldhauser Steinbruch hinter der Kelter abgenommen und bestellt werden nach beliebiger Größe, als Thüren- und Fenstergewände, Quader aller Art, Steine zu Grabsteinen, und Platten nach Verlangen.

G m ü n d .
 Ein wachsamer **Hofhund** wird zu laufen gesucht.
 Näheres bei der
 Redaktion.

Mehrere **1000 fl.** hat aus Auftrag in größeren und kleineren Posten auszuleihen und sieht gedruckt. Informationsbeinen entgegen. Auch werden Güterzieler erkaufte.
 J. R a y s e r , Bureau-Inhaber in Gmünd.

Empfehlende Erinnerung.

Anadoli oder orientalische Zahnreinigungsmasse in Gläsern zu 36 fr., in Schachteln zu 12 fr. und zu 24 fr. Mehr als alle andern Mittel dient es, um die Zähne auf die schmerzloseste und unschädlichste Weise zu reinigen und blendend weiß wie Elfenbein herzustellen und zugleich das Zahnfleisch fest und gesund zu machen. **Mailändischer Haarbalsam** zu 30 fr. und 54 fr. **Eau d'Alirona** oder fein ste flüssige Schönheitsseife zu 20 fr. und 40 fr. **Eau de Mille fleurs** und **Extrait d'Eau de Cologne triple** zu 18 fr. und zu 36 fr. **Ch-Bouquet** zu 15 fr. **Duft-Essig** zu 15 fr. **Macassar-** und **Klettenwurzel-Öel** zu 9 und 12 fr. das Glas.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

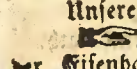
Alleinverkauf in Schwab. G m ü n d bei Franz v. Auer's Wittwe.



Nachricht für Auswanderer nach Amerika.

General-Agentur

der **16** regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York.

Die Abfahrten dieser regelmäßigen Postschiffe finden das ganze Jahr hindurch am **4., 11., 19. und 27.** eines jeden Monats statt.
Die Preise sind wirklich auf das Niederste gestellt.
 Unsere Auswanderer werden durch zuverlässige Kondukteure bis Havre begleitet.
 Ein Blick auf die Landkarte zeigt, daß Havre der gelegenste Einschiffungs-Platz für Süddeutschland ist. Seit der Eröffnung der Eisenbahn von Strassburg bis Havre kann binnen 24 — 30 Stunden diese Strecke zurückgelegt werden.
 Unsere Special-Agentur ist stets eifrig bestrebt, den guten Ruf, in dem unsere Linie schon seit einer Reihe von Jahren steht, denselben zu erhalten und die stets wachsende Anzahl derer, die sich unserer Postschiffe bedienen, beweist, daß dieses Bestreben auch Anerkennung findet.

General-Agentur der **16** regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York:
Joh. Rominger in Stuttgart.

Nähere Auskunft ertheilt die Bezirks-Agentur für Welzheim:
Heinr. Chr. Bilfinger in Welzheim.

Seine Königliche Majestät

haben in Folge höchster Entschlieung vom 9. d. M. dem Regimentärzt Dr. K e i n e r des 8. Infanterie-Regiments die Rang- und Gradabzeichnung eines Hauptmanns gnädig verliehen.
 Ferner haben Seine Königliche Majestät vermöge höchster Entschlieung vom 11. d. M. die erledigte Stelle eines Oberjustizassessors bei dem Gerichtshof in Ellwangen dem Gerichtsaktuar v. S c h a d in Blaubeuren zu übertragen und auf die Gerichtsaktuarsstelle in Blaubeuren den Gerichtsaktuar H o s t e t t e r von Neresheim zu versetzen geruht; sowie vermöge höchsten Dekrets vom 11. Juli die erledigte Amtsnotarstelle in Munderkingen,

DA. Egingen, dem Notariatskandidaten H a u s m a n n von Göppingen; und durch Dekret vom 11. Juli die erledigte Amtsnotarstelle in Altdorf, DA. Ravensburg, dem Amtsnotar B e s i n Schussenried, DA. Waldsee, zu übertragen geruht.

Dienstverledigungen.

Die Bewerber um die erledigte Gerichtsaktuarsstelle in Neresheim haben sich innerhalb vierzehn Tagen bei dem Gerichtshof in Ellwangen; und die Bewerber um die erledigte Amtsnotarstelle in Schussenried, DA. Waldsee, mit welcher ein Gehalt von 375 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb vierzehn Tagen bei dem K. Gerichtshof in Ulm zu melden.

Die Bewerber um die erledigte Schulstelle zu Mäckerhausen, Del. Weizheim, mit welcher neben freier Wohnung ein Einkommen von 300 fl. 39 kr. verbunden, auch Aussicht auf eine Zulage von 50 fl. von der Gemeinde vorhanden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei dem evangelischen Konsistorium vorschriftsmäßig zu melden.

Telegraphische Berichte.

London, 14. Juli. Nach der Times hat Lord J. Russell gestern seine Entlassung gegeben. Da die Königin sich in Osborne befunden, habe man es dem Parlament gestern Abend nicht angezeigt.

Stockholm, 13. Juli. Nach authentischen Berichten haben die Engländer am 5. Juli Abends die Stadt Lovisa (am finnischen Meerbusen) in Brand geschossen. Die ganze Stadt ist abgebrannt.

Frankreich. Paris, 14. Juli. Pelissier meldet vom 12.: „Nach der Aussage eines Ueberläufers wäre der Admiral Nachimoff (der Vernichter der türkischen Flotte bei Sinope) in der Centralbastion getödtet worden. Wir besetzen uns in den Zickzacks. An den Kielbuchbatterien wird lebhaft fortgearbeitet.“ — Die außerordentliche Kammeression ist geschlossen.

Hauptfinanz-Etat für 1855—1858 (Staats-Bedarf.)

Jährlich.		Täglich.		Stündlich (Tag wie Nacht).		
fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
871,120	—	2384	57	99	22	Civilliste.
256,099	52	701	9	29	13	Apanagen, Wittume, der Schlösser.
2,803,637	18	7675	56	319	50	Staatsschuld.
97,637	40	267	18	11	8	Penien.
50,627	32	138	36	5	46	Entschädigungen.
391,650	—	1072	7	44	40	Civil-Pensionen.
75,600	—	206	58	8	37	Kirchen- u. Schul-Pens.
232,960	—	637	45	26	34	Militär-Pensionen.
22,000	—	60	14	2	30	Quäccenten-Gehalte.
92,300	—	252	42	10	30	Gratualien.
33,934	54	92	54	3	52	Geheimerrath.
1,227,823	47	3361	36	140	3	Justiz-Departement.
154,306	12	422	27	17	36	Auswärtiges Depart.
201,402	9	531	24	22	58	Landjäger-Corps.
50,000	—	136	53	5	42	Gefangenen-Transport.
1,684,343	22	4611	29	192	8	Departem. d. Innern.
1,640,227	50	4490	42	187	6	Kirchen- u. Schulwesen.
2,865,400	39	7845	2	326	52	Kriegswesen.
652,691	40	1786	58	74	26	Finanz-Departement.
91,748	38	251	11	10	27	Landst. Sustentation.
14,066	40	38	36	1	36	Entsch. a. Privatbeamte.
50,000	—	136	53	5	42	Reserve-Fonds.
13,308,175	—	36,415	—	1517	—	Totalsumme.

Heilbronn, 13. Juli. Vor wenigen Tagen ereignete sich hier ein höchst beklagenswerthes Unglück. Ein Tagelöhner war in dem von der Stadt nicht sehr entfernten Köpferwalde, in der Nähe eines gangbaren Wegs beschäftigt, als auf einmal durch die Berührung seines Fußes eine von ihm nicht bemerkte sogenannte Legebüchse entlud und er von einer Ladung Schrotten in den Unterleib getroffen zusammenstürzte. Der Unglückliche starb nach 24 Stunden. Man vermutet, daß die Büchse von einem Wilderer angebracht war, und es ist auch bereits ein der Wilderei verdächtiges Individuum in gerichtliche Untersuchung gezogen worden.

Gaildorf, 13. Juli. In dieser Woche wird die Heuernte großentheils zu Ende gehen, wenn auch die Quantität des Futters gegen voriges Jahr etwas zurückgeht, so ist heuer die Qualität eine viel bessere. Die Sommer- und Winterfrüchte stehen schön, und auch die Kartoffeln, die dieses Jahr in größerer Zahl angebaut wurden, versprechen bis jetzt einen guten Ertrag.

Oesterreich. Wien, 10. Juli. (St.A.) In diplomatischen Kreisen wird versichert, daß die bereits angekündigte Cirkularnote des Grafen Balowsky vorgestern in Wien angekommen sei. In derselben wird der Baron Bourqueney davon unterrichtet, daß Frankreich sich durch die vier Punkte nicht mehr für gebunden halte, und im Gegentheile seine an Rußland zu stellenden Forderungen nur mehr von dem Schwerte abhängig gemacht wissen wolle. Herr v. Bourqueney ist beauftragt, diese Note dem Grafen Duol vorzulesen.

Wien, 9. Juli. Aus der Privatcorrespondenz eines höheren Militärs theilt die Wiener Presse eine „fachmännische“ Beurtheilung der Lage der Dinge vor Sebastopol nach dem Sturm vom 18. Juni mit, worin es am Schlusse heißt: „Es wäre nicht zu wundern, wenn die Russen in der Folge auch einen Theil ihrer jetzigen Position verlorren, und Gortschakoffs Anzeige, daß er an der Befestigung im Innern arbeiten lasse, läßt fast schließen, daß auch er dieses Ereigniß als möglich betrachtet. Dadurch wird sich aber wenig entscheiden; vielmehr wird es in der Folge darauf ankommen, ob die Russen noch weiter Sebastopol mit ihren Leibern decken wollen, während die Allirten die Festungsgräben mit den Leichen ihrer eigenen Soldaten ausfüllen, oder richtiger: welche von den kriegführenden Parteien zuerst noch Soldaten findet, die sich zu derlei Operationen herzugeben willig sind. Geht es so fort, so bleibt Sebastopol jener Macht, welche den letzten Mann bei diesem in der Kriegsgeschichte unerhörten Gemetzel übrig behält. Aus obiger Darstellung sieht man, welcher Gang den Ereignissen bei Sebastopol vorbehalten ist, wenn sich die kriegführenden Mächte nicht bei Zeiten zu einer friedlichen Verständigung herbeilassen. Fürst Gortschakoff sagt in seinem Tagesbefehle an die Truppen deutlich, daß er entschlossen ist, die ihm anvertraute Festung bis auf den letzten Mann zu halten, und man kann einem russischen Oberbefehlshaber in solchen Dingen auf das Wort glauben. Soll also Sebastopol schließlich in die Hände der Allirten fallen, so darf sich die Welt auf eine Tragödie gefaßt machen, so schauerhaft, wie noch niemals eine dagewesen. Ganze Heerarmeen werden zum Opfer fallen müssen, um im günstigsten Fall an ein Ziel zu gelangen, das auf viel wohlfeilere und zugleich menschlichere Weise, sei es auf indirektem Wege durch die dauernde Blockade der russischen Häfen, sei es direct durch eine regelmäßige Belagerung jener Seeweste, zu erreichen war. Die Art und Weise, wie die Allirten hier zu Werke gehen, erinnert an die rohesten Anfänge der Kriegführung. Die Kriegskunst, welche für die Einnahme fester Plätze wissenschaftliche Grundsätze feststellt, und zum voraus die Bedingungen angibt, unter welchen jede Festung in einer gegebenen Zeit zum Fall gebracht werden kann, hat eben nur den Zweck unnötiges Blutvergießen zu eriparen und Menschenleben zu schonen. Diese Vorbedingungen bestehen in der Verwendung einer hinreichenden Truppenzahl, um die zu erobernde Festung zu cerniren und ihrer Besatzung sowie den Entsatztruppen nöthigenfalls mit überlegenen Kräften im freien Felde die Schlacht anzubieten. Aber Festungen bloß von einer Seite angreifen, die Vorwerke mit dem Bajonnet stürmen, bevor man ihre Geschütze zum Schweigen gebracht, und den Kampf Mann gegen Mann so lange erneuern bis der letzte Zugang, den der Belagerte von der offen gelassenen Seite erhalten kann, sich mit seinem Gegner im Blute wälzt, das ist nicht mehr der civilisirte Krieg, sondern eine Schlächterei.“

Preußen. Berlin, 12. Juli. Die Bestätigung der Nachricht, daß die am 6. d. expedirte preussische Depesche vom 5. die österreichischen Vorschläge, mit Ausnahme der Kriegsbereitschaft, deren Aufrechthaltung sich für Preußen von selbst ergibt, ablehnt, ist im hiesigen politischen Publikum gut aufgenommen worden. Man erwartet daselbst nämlich, daß es bei dieser negativen Abwehr nicht sein Bewenden haben, sondern Preußen bei etwaiger Wieder-aufnahme der Unterhandlungen aus seiner Isolirung hervortreten und seine Interessen zu positiver Geltung zu bringen suchen werde. Man wird ihm dann, nimmt man an, nicht mehr die politische Rücksichtnahme auf die Dejembergallianz in erschwerender Weise entgegenhalten können.

Frankreich. Paris, 12. Juli. Die Gewährleistung der Hälfte der türkischen Anleihe durch den gesetzgebenden Körper ist einstimmig angenommen.

General Pelissier meldet vom 10. Juli: „Ich habe heute nichts Neues zu melden. Während des ganzen Tages war das Feuer zwischen den Engländern und dem großen Sägewerke (Medan) sehr heftig. Heute Abend ist dieses Werk so ziemlich zum Schweigen gebracht. In Folge dessen werden unsere Allirten ihre Werke vorschleichen können.“

Im ganzen Lager herrscht eine tiefe Betrübniß über den Verlust Lord Raglans. Sein Tod, scheint es, hat alle Tadler zum Schweigen gebracht, und kein anderes Gefühl gibt sich kund, als das der Verehrung für sein Angedenken und der Erinnerung an seine langjährigen treuen und unermüdeten Anstrengungen im Dienste des Vaterlandes.

Ein Wolkbruch am 23. hatte im Lager großen Schaden angerichtet; am empfindlichsten sind die Beschädigungen der Eisenbahn zu deren Ausbesserung man wohl an 10 Tage brauchen wird. Die croatischen und tartarischen Arbeiter sind überdies trotz ihres überreichen Tagelohns so störrig, daß sich der Profos ins Mittel legen muß, um sie zur Arbeit anzuhalten. Und doch ist gerade in diesem Augenblick die Eisenbahn unentbehrlich.

Rußland. S. Petersburg. In den sibirischen Linienbataillonen scheinen ernstliche Insubordinationen vorgekommen zu sein. Es versteht sich von selbst, daß über solche Vorgänge die russischen Blätter sehr schweigsam sein müssen. Desto bereiteter ist die folgende kurze offizielle Notiz im heutigen Militärblatt: „Durch Urtheil des Kriegsgerichts sind der Capitän Kirikoff und Etabs capitän Iwanoff vom 13., Unterlieutenant Subowsky vom 14., Oberlieutenant Kirikoff II. und Capitän Troloff vom 16. sibirischen Linienbataillon für mehrfaches gesetzwidriges Betragen zu Gesmienen degradirt worden; die beiden letztern mit Verlust der Medaillen für untadeligen Dienst, die ihnen früher ertheilt worden sind.“ (A. Allg. Z.)

Amerika. New-York, 27. Juni. (S. V.) Seit Menschengedenken war die Ernie in Amerika nicht reicher. Die Cerealien im Süden sind bereits geschnitten und geben auf eine sabelhafte Weise aus. In den nördlichen Staaten läßt alles einen gleichen Ueberfluß hoffen.

Eine Verlobungsfeier.

(Fortsetzung.)

Mit vieler Theilnahme die mühselige Arbeit seines Commis verfolgend, fuhr der Kaufherr fort: „Gefährliche Krankheiten erfordern die äußersten Mittel. Couard würde mir nicht geglaubt haben, was er wissen muß, um sein kankes Herz zu heilen: daß ihn Fräulein Lauen nicht wieder liebt. Die Gewissheit werde ich ihm verschaffen!“

Der Commis hatte glücklich den Handschuh eingeknüpft und blickte jetzt fragend auf. Der Kaufherr konnte ihm keine weitere Erklärung geben, denn eben traten die ersten Gäste in den Saal. Ihnen entgegen gehend, rief er Holger nur noch zu: „Nach eils Uhr haben Sie wohl die Güte, zu mir auf mein Comptoir zu kommen, ich habe Ihnen noch Etwas mitzuthun.“

Die Gesellschaft, die sich nach und nach einsand, war zahlreich und durch alle Stände vertreten. Die Unterhaltung, die in zum ersten Mal geöffneten Salons eine freie und ungezwungene ist, war auch hier eine besangene und störende. Die ungebundene heitere Fröhllichkeit, die von wahrhaft Gebildeten stets geleitet und begränzt wird, erfordert eine gewisse Vertraulichkeit mit den Räumen und den Zusammenstehenden. Ueberdies gab die so plötzliche Veränderung des Hausherrn zu vielen Vermuthungen Anlaß, welche zergliedert und erwogen das Gespräch einformig machten. Welden, der Millionär, der seit Jahren in der größten Zurückgezogenheit gelebt, seinen Reichthum vor der Öffentlichkeit verlegen hatte, zeigte sich jetzt so verschwenderisch, wie ein junger leichtsinniger Graf der im Begriff steht, seinen alten Stammbaum auszumünzen.

Erfrischungen und Weine waren köstlich, in ausgefuchter Menge anlockend für den verschiedenartigsten Geschmack, die Ballmusik köstlich. — Hoch war die Königin des Festes, Clara Lauen, nicht erschienen. Aus weiblicher Kofeiterie ließ sie lange auf sich warten. Es ist jedenfalls ein beneidenswerther Moment, in eine große Versammlung mit dem Bewußtsein zu treten: Jetzt richten sich alle Augen auf Dich! Ob das zur Kunst gehört? Wer will das einer Schauspielerin bestreiten, die einen hohen Begriff von ihrer Künstlerschaft hat! — Endlich erschien sie in Begleitung ihrer Mutter. Sie war schön, es sagten's Alle, auch die bekanntesten neidischen Zungen, und was von besonderem Gewicht ist, sie sagte es selbst durch ihren Blick, ihren Gang, durch ihr stolzes Auftreten. Ihr Anzug war reich, gewählt, aber in Stoff und Farbe etwas ungewöhnlich, für den Aufmerkamen verrätherisch und charakteristisch. Ihrer ganzen Erscheinung fehlte der höchste Reiz der Weiblichkeit — Einfachheit.

Mit der süßen Miene eines Liebhabers ging ihr Welden entgegen. Er ergriff die dargebotene Hand mit der Zierlichkeit eines provençalischen Troubadours und küßte sie wiederholt, auf eine Weise die allgemein auffiel.

„Der Handschuh ist zu köstlich parfümirt!“ damit entschuldigte er sich gegen die Umstehenden.

Der Ball nahm seinen Anfang. Die Paare flogen durch den Saal, als wollten sie der Sterblichkeit zu Hülfe kommen. Wer

achtet auf die Migräne des folgenden Tages! — Clara tanzte nicht. Sie saß mit ihrer Mutter und dem Kaufherrn in einem kleinen Nebenzimmer, welches die Aussicht auf den Saal bot, und war augenscheinlich in sehr wichtige Unterhaltung verwickelt. Diese schien zu allseitiger Zufriedenheit geendet zu haben, denn Welden stand auf, nahm Mutter und Tochter unter den Arm und trat in den Saal, wo eben die Musik eine Pause machte. Inmitten desselben hielt er an, präsentirte nochmals die beiden Damen der Gesellschaft und sagte mit erhobener Stimme: „Ich habe die Ehre, Ihnen meine Schwigermutter und meine Braut vorzustellen!“

Wer will das Erstaunen ausmalen, das Alle erfasste! Unsere Civilisation hat aber tausend Hülfsmittel gegen Ueberraschungen, die nicht beleidigen sollen. Ein Augenblick und die abnorme Verschiedenheit des verlobten Paares, ihre gesellschaftliche Stellung war vergessen; ein Strom von Huldigungen, wahr oder ironisch verhielte am besten die Meinung der Einzelnen.

Der Alte mußte weitere Vorlebrungen getroffen und auf das Jawort Clara's im Voraus gerechnet haben, denn ein Diener überreichte ihm jetzt auf einem silbernen Präsentirteller eine reiche Myrtenkrone, durch die sich goldene Lorbeerblätter schlangen. Mit zitternden Händen schmückte der Kaufherr das Haupt seiner Braut, indem er ihr einige schmeichelhafte Worte sagte, worauf er sich an Clara's Mutter mit der leisen Frage wandte: „Erinnern Sie sich nicht, Madame, eines ähnlichen Vorfalles aus Ihren jüngeren Jahren?“

Das selig lächelnde Gesicht der Angeredeten verfinsterte sich, sie befaß sich eine Sekunde nun dann, wie vom Blitz getroffen, befestigte sie bebend und zitternd das Auge auf Welden. Sie wollte in seiner Seele lesen. Er hatte sich aber bereits wieder zu Clara gewendet und überreichte ihr einen kostbaren Diamantring mit den Worten: „Der Ring ist Tausende werth; möge Sie das Geschenk für eine Stunde Schmerz entschädigen!“

Wie bedenklich die Worte klangen, wie sonderbar auch der Gesichtsausdruck des Kaufmanns war, Clara achtete in dem Triumph ihrer Eitelkeit nicht darauf. Mit vieler Grazie hielt sie ihm die Hand hin. Welden küßte und zierte sie mit dem Ringe. Als er launisch lächelnd wieder sein Haupt erhob, fiel sein Blick auf die Eingangsthür des Saales. Er suchte erschrocken zusammen. Tief in einen Mantel gehüllt, lehnte an der Pfoste eine hohe Mannesgestalt, die sich sogleich entfernte, als ihr Blick das Auge des Kaufmanns begegnete. Vater und Sohn hatten sich erkannt.

(Fortsetzung folgt.)

B e r m i s c h t e s .

Dem „Genueser Handelscourier“ wird aus dem piemontesischen Lager in der Krim folgendes seltsame Ereigniß mitgetheilt. Viele piemontesische Soldaten, etwa 500 in der ganzen Armee, verlieren Abends, wenn die Sonne untergegangen ist, das Gesicht und bleiben die ganze Nacht hindurch bis zum Sonnenaufgang völlig blind. Die Aerzte wissen nicht, welchem Umstande sie diese Erscheinung zuschreiben sollen, einige behaupten, sie rühre von dem grellen Lichte her, welches während der Uebersahrt auf dem Verdecke der Schiffe sich bemerkbar machte, was nicht wahrscheinlich ist, andere schreiben sie dem schnellen Uebergang von großer Hitze zu starker Kälte nach Sonnenuntergang zu.

Zu Belluno in Italien waren mehrere Cholerafälle vorgekommen, als plötzlich sämtliche Pensionäre des Collegiums krank wurden. Es klingt fast unglaublich und dennoch wird es als Thatsache berichtet, daß die Aerzte das Uebel für Cholera hielten, und als solche behandelten, so daß 50 Zöglinge daran starben. Bei der Besichtigung entdeckte man endlich die wahre Ursache des Uebels: der Koch hatte statt Petersilie Schierling zur Mahlzeit genommen.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche nichts Geringeres vorhat, als von New-York aus einen unterseeischen Telegraphen über Newfoundland nach Europa zu legen. Die Unternehmer hoffen schon vor Schluß des Jahres die Verbindung zwischen New-York und St. John's (auf Newfoundland) hergestellt zu haben. Die ganze Linie soll in drei Jahren fertig sein, so daß man, wenn die Erwartungen nicht getäuscht werden, im Jahre 1858 in Zeit von einer Stunde in New-York Nachrichten aus London haben kann.

Musik-Anzeige.

Sonntag den 22. dies spielt die Musik der K. Fuß-Artillerie auf dem Haghof, wozu höflichst einladet

Stabstrompeter Schmidt.